

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

(Achter Jahrgang.)

Halbjähriger Preis 4 R., mit freier Postzu-
sendung 5 R. Auf Vierteljahr mit ersten
Kupferabdrücken 3 R. und postfrei 6 R. C. M.

Man pränumerirt im Kommissionsamt zu Offen-
(Festungsauffahrt), in Ferd. Tomasas Kunsthand-
lung zu Pests und bei allen k. k. Postämtern.

Der Freier zweier Santen.

(Fortsetzung.)

Endlich kam der Augenblick, wo die Violinbogen nach Kolophonium, die Klarinetten nach Wind, und sämtliche Musikanthen nach Orog verlangten. Ihr Streichen und Krazen hörte auf, das Streichen und Krazen der Herren fing an, und Jeder führte mit ritterlichem Gehorsam seine Tänzerin ihrem Chaperon zu. Auch der funkelnde Dragoner geleitete sein schönes Konvoi mit soldatischem Anstand auf dessen Platz, wo Witichcraft die Ehre widerfuhr, mit freundlicher Heiterkeit erkannt und begrüßt zu werden. Er verbeugte sich tief, zugleich ein geheimes Stoßgebet sprechend für möglichst schnelle Abberufung mehrerwähnten geschwägigen Dragoners, zwischen welchem und Miß Lovegrove er einen Austausch zärtlicher Blicke entweder wirklich gesehen, oder zu sehen geglaubt hatte. Trotz dem wagte Witichcraft, indem er eine seiner interessantesten Stellen annahm, um die Ehre eines Tanzes mit Miß Lovegrove zu bitten, die ihm denn auch nicht versagt wurde. Der Ceremonienmeister klappte den Staub aus seinen weißen Woodstocker Handschuhen und befahl der Musik, einen Kotillon zu spielen. So oft damals diese Art Tanz sich zwischen einem hochländischen Keel und einer inländischen Anglaise einschwartzte, war er stets Gegenstand höchster Aufmerksamkeit. Wenige Ballgänger waren befähigt, in einer solchen Schaustellung aufzutreten, die Unbefähigten stellten sich als eifrige Zuschauer auf Stühle und Bänke. Welches Glück nun, welche Seligkeit für Witichcraft! Miß Lovegrove hatte eingewilligt, seine Noitie zu sein, und er, wohlbekannt mit den verschlungensten Figuren und Meister jedes graziösen Schritts in diesem ausgezeichneten Tanze, er seuzte nach dem Momente, seine Alles niederschmetternde Geschicklichkeit zu zeigen. Der Kotillon war voll, ein

Strom auffordernder Töne ergoß sich vom Orchester nieder, die Angetretenen setzten sich in Bewegung; *chaine des dames, moulinet, ronde*, rief in der Reihenfolge Vritchcraft, der Vortänzer, und während er so rief, *Wassirte, pirouettirte* und schlug er *Entrechats*, wirbelte *ailes de pigeons* und sprang *pas de basque* in einem Styl, wie man solches noch nie zuvor in dem Ballsaal zu D - erblickt hatte. Miß Lovegrove war erstaunt, und ihr Chaperon im karmesinernen Kleide hatte die neugierige Keckheit, um die wundervollen Thaten ihres neuen Freundes bewundern zu können, ihre werthe Person dem ungewissen Halte eines Rohrstruhs anzuvertrauen. Wahrhaftig, der größere Theil der Gesellschaft war wie vom Donner gerührt über die unglaublichen Leistungen des sechs Fuß messenden Herrn mit der langen Nase, dem pflaumarbigen Frack und den Mankinmodekten.

Vritchcraft befand sich eben in der Ausführung jener höchst interessanten und graziosen Tour, welche *cavalier seul* heißt, und im Ansatze zu einem *entrechat de cinq*, als er, mit anständiger Bescheidenheit die Augen zu der Masse der Zuschauer erhebend, zum erstenmale seinen hochwürdigen Reisegefährten, den Herrn Dr. Lovegrove, ansichtig wurde. Sobald er zu vollständiger Selbstzufriedenheit sein *pas seul* beendet hatte, machte er dem Doktor eine höchst artige Verbeugung, welche dieser in einer kalten, stolzen, zurückstoßenden, ja die Bekanntschaft durchaus verneinenden Manier erwiderte. Unbegreiflich! mißbilligte etwa der kleine, krummbeinige Pfarrerherr Vritchcrafts Aufmerksamkeit für Miß Lovegrove? und warum? — Gleichzeitig mit dieser an sich selbst gerichteten Frage bemerkte Vritchcraft, daß der Doktor ebenso eifrig als leise auf vier oder fünf ihn umstehende Herren einredete, daß darunter der Zeremonienmeister und Hauptmann Lovington sich befanden, und die ganze Gruppe ihm sehr erzürnte Blicke zuwarf. Noch wenige Minuten, und der Kotillon war vorüber. Vritchcraft führte seine *Motité* auf ihren Platz; da nahte sich ihm auf den Schuhspitzen Herr Süß, der Zeremonienmeister, zog seinen systematisch-regelmäßigen Bülling und bat in seinem gewöhnlichen Stötentlaute um wenige Worte in einem anstoßenden Zimmer. Der hochwürdige Doktor, der Hauptmann und mehrere Andere folgten. Herr Süß fragte unsern Helden, ob Vritchcraft sein Name sei, und als dieser solches bejaht, deutete er ihm in den artigsten und zartesten Redewendungen sein Erstaunen, wie sein Bedauern an, daß Herr Vritchcraft es gewagt, sich in eine so angesehenen und erlesenen Gesellschaft einzudrängen, und rieth ihm freundschaftlichst, sich ganz in der Stille aus dem Staube zu machen. Vritchcraft war verblüfft; kaum aber hatte er sich gesammelt und angefangen, eine kühne Stellung und eine stolze Sprache anzunehmen, als der ganze Chor rief: „Hinaus mit dem Burschen!“ Der Hauptmann sah gewaltig wild aus, der hochwürdige Doktor wurde vor Zorn roth wie ein Puderhahn, Herr Süß vor Indignation seichensblaß, und Vritchcraft, der einsah, daß Widerstand zu nichts führte, entfernte sich, jedoch nicht ohne die drohende Versicherung, daß man bald von ihm hören solle, und daß der schwarze Kof des hochwürdigen Herrn sein alleiniger Schutz sei. Er flog zum Hause hinaus, die Straße hinab nach dem Hotel, und wie er dort ankam, hatte ein heftiger Regenschauer und das Austreten der Kinnsteine ihn in seinen dünnen Tanzschuhen und seidenen Strümpfen, wenn auch nicht vollständig abgekühlt, doch zu ruhiger Erwägung und Beschlußnahme um

Vieles geeig
Zeremonien
entwarf ein
in welchem
zeremonieller
schloß er bei
es zu spät n
trotz aller C

Da V
Figur, die
erfolgt, sein
für ihn, da
wurde inzwi
überbrachte
kommen ver
fen habe ihn
einem Zerth
schuldbigung
ihm behändi
daß er demg
ten, verfiel
angenehmen
wem er son
Vritchcraft,
Pfarrhause
würden, ihn
gestützte Kar
seinem nicht
craft, Schn
wahl vorrät
das Räthsel
haus angem
sie in die S
dem es dam
türlich gab
nochmals de
nur das W
Tag eben s
Zeremonien
santesten W
und unterh
Dabei sagt
mit der Ko
Mittag gef
ordentlich
ders bei M
rung außs

Vieles geeigneter gemacht. Sein erster Gedanke war, den Dragoner und den Zeremonienmeister zu fordern; aber Klugheit gewann die Oberhand, und er entwarf ein sehr gemäßigtes Billet an Herrn Doktor Lovegrove, Hochwürden, in welchem er um gefällige Anzeige der Ursache der ihm widerfahrenen, so unzeremoniellen Behandlung ergehenst bat; den Empfehlungsbrief des Neffen schloß er bei. Als er mit Schreiben und Abschreiben fertig war, fand sich, daß es zu spät war, das Billet abzuschicken. Also legte er sich zu Bett und schlief trotz aller Strapaze, Wuth und Anstrengung bis tief am Morgen.

Da Vritchcraft Bedenken getragen haben würde, nach der lächerlichen Figur, die er am Abend vorher gespielt, und ehe nicht genügende Aufklärung erfolgt, sein Hotel zu verlassen, so war es in der That ein glücklicher Zufall für ihn, daß es den ganzen nächsten Tag ohne Unterlaß regnete. Das Billet wurde inzwischen nach dem Pfarrhause geschickt, und die in geziemender Frist überbrachte Antwort war so begütigenden Inhalts, daß Vritchcraft sich vollkommen versöhnt fühlte. Der Doktor schrieb, der beigelegte Brief seines Neffen habe ihn von einem höchst sonderbaren und unglücklichen Irrthum überzeugt, einem Irrthum, für welchen er weder hinreichende Genugthuung, noch Entschuldigung bieten könne, der jedoch durch die, von Herrn Vritchcraft selbst ihm behändigte, zum Beweis beiliegende Karte veranlaßt worden sei, erklärte, daß er demgemäß Herrn Vritchcraft irrtümlich für einen Schneideger gehalten, versicherte, daß er keinen Augenblick verlieren werde, sothanen höchst unangenehmen Irrthum gegen Herrn Süß, den Hauptmann Lovington und mit wem er sonst zu sprechen komme, aufrichtig zu bekennen, hoffte, daß Herr Vritchcraft, sobald das Wetter sich aufhelle, ohne weitere Einladung nach dem Pfarrhause kommen werde, und bemerkte schließlich, daß die Damen sich freuen würden, ihn zu sehen. „Ist der Mann verrückt?“ rief Vritchcraft. Die beigelegte Karte war auf den Boden gefallen, er hob sie auf und erblickte zu seinem nicht geringen Erstaunen eine gewöhnliche Verkaufskarte von „Vritchcraft, Schneider und Kleiderverfertiger, auch fertige Kleidungsstücke in Auswahl vorrätzig, Nr. 15. Holbornhügel.“ Das Umdrehen der Karte löste das Räthsel! es war dieselbe, auf deren Rückseite Harry Lovegrove des Gasthauses angemerkelt hatte, von welchem der Sturmwind abfuhr. Vritchcraft hatte sie in die Tasche gesteckt und dem Doktor statt seiner eigenen behändigte, indem es damals zu finster war, Geschriebenes oder Gedrucktes zu erkennen. Ras türlich gab nun Vritchcraft alle Schießpulver- und Rachepläne auf und sich nochmals den Bildern einer wonnereichen Zukunft hin. Alles lächelte ihm, nur das Wetter nicht. Der Barometer war noch im Fallen, und der folgende Tag eben so naß, wie der vorhergegangene. Dennoch machte Herr Süß, der Zeremonienmeister, seine Aufwartung, und da er einer der artigsten und amüsantesten Menschen von der Welt war, so lachte er auf eine sehr angenehme und unterhaltende Weise über den trolligten Irrthum des kleinen Pfarrherrn. Dabei sagte er Vritchcraft in Betreff seines Tanzes viel Schönes, und endigte mit der konfidentiellen Versicherung, daß, als er gestern im Pfarrhause zu Mittag gespeist, er nicht umhin gekonnt habe, wahrzunehmen, in welcher außerordentlichen Gunst Herr Vritchcraft bei den dortigen Damen, und ganz besonders bei Miß Lovegrove stehe. Der Ton, in welchem Herr Süß diese Versicherung aussprach, war so markirt, daß Vritchcraft darin deutlich die Absicht

erkannte, ihm indirekt eine günstige Mittheilung zu machen. Sobald daher Letzterer sich empfohlen hatte, säumte er nicht, einer so angenehmen Andeutung gemäß zu handeln. Er überzeugte sich, daß es im gegenwärtigen Falle rathsam sein dürfte, einen kühnen Anlauf zu nehmen, und entschloß sich demgemäß, noch vor seinem Besuche im Pfarrhause Miß Lovegrove einen schriftlichen Heirathsantrag zu machen. Das Schreiben wurde sofort aufgesetzt und noch denselben Abend abgeendet. Es lautete wörtlich so: An Miß Lovegrove. „Es gibt Fälle, wo der undämmbare Strom unserer Gefühle uns zu anscheinend unschicklichen Handlungen fortreißt. Dies spreche meine Entschuldigung. Als ich Sie das erste Mal sah, fühlte ich, daß mein Geschick erfüllt war: ich erblickte ein Wesen, dem mein Herz, mein Vermögen, mein Leben für immer zum Eigenthume verfallen sind. Darf ich mir mit der Hoffnung schmeicheln, daß diese Uebersiedlung nicht mißbilligt werden wird? O, zerstören Sie nicht die Träume von Seligkeit, die da träumt — Ihr aufrichtiger und fest entschlossener Anbeter Charles Writchcraft.“

(Beschluß folgt.)

Die Tiefe des Meeres.

Der Dr. Young glaubt, die mittlere Tiefe des atlantischen Meeres betrage ungefähr 3 engl. Meilen und die des stillen Meeres 4 Meilen, bis jetzt hat man aber mit dem Senkblei erst eine Tiefe von zwei Meilen erreichen können. Von allen Meeren sind die europäischen diejenigen, welche die geringste Tiefe haben. Die größte Tiefe des adriatischen Meeres, zwischen Dalmatien und den Mündungen des Po, beträgt 132 Fuß. In dieser Hinsicht ist das Becken des Mittelmeeres höchst ungleich. Zwischen Gibraltar und Ceuta fand der Kapitän Smith eine Tiefe von 5700 F., Cassure bei Nizza 2000 F. An den engsten Stellen der Straße von Gibraltar wechselt sie von 960 bis 3000 F. In dem Australmeere lies Scoresby das Senkblei 7600 F. tief hinab, ohne Grund zu finden, und dieser Versuch gilt für den, bei welchem man am tiefsten in die See hinabgekommen ist.

Zeitung der Novitäten und Ansichten.

Theater.

Westh. (Ungarische Vorstellungen.) Im verflossenen und laufenden Monate gab die Ofner National-Schauspiel-Gesellschaft drei Vorstellungen auf der Pesther Bühne. Die erste Darstellung war das „Gastrecht“, ein Nummernstück aus den seligen Zeiten der Burgvögte, Burgzeiher und irrender

Mitter, vermuthlich des Titels wegen gewählt; doch fand darin Mad. Kantor Gelegenheit, in einem tief durchgedachten Spiele und herrlich klingender Deklamation, ihren lange bewährten Ruhm zu behaupten. — Die zweite Vorstellung war Bauernfelds artiges Lustspiel: „Die Bekenntnisse“, die dritte Kapfachs Volksdrama: „Der Müller und sein Kind.“ In beiden wurde das Publikum durch das anmuthige und er-

greifende Spiel paars (Abolp Marie) entzückt war das mit Hervorheben d. Eigenschaften: Konversationst. der zwischen l. kindlicher Aff. unendlicher We. Diese herrliche durch den noch überkroffen. J. Müllers bewähr. der als verständig zu erwähnen i. Pétery trefflich durch welches (Totentgräber) erhob; er bewies nie an Gelegen. auszuzeichnen.

Wien (Schelle ist ein will ihm nicht Handwerk pfus ein, und castr. Ich will daher Theater schreiben. Schwes Literatur betreiben. Mein schränkt sich a. Vorstellungen: „Die Drillinge“ erstern als Le. Sie wurde mel. Fichtner gab dem Feuer un noble, als Sta. ausgezeichnet. des zweiten Aktes zu Gnaden und gab den solcher Natürk. lautes Beifall wurde. Hr. Wi.

greisende Spiel des Lendvay'schen Ehepaars (Adolph und Julie, Konrad und Marie) entzückt. Sehr verdienstlich war das mit vieler Grazie markirte Hervorheben der leichtgehaltenen Leidenschaften: Liebe und Eifersucht, im Konversationstone, während das Herz der zwischen Liebe, Aberglauben und kindlicher Pflicht ringenden Marie, in unendlicher Wehmuth abzusterven schien. Diese herrliche Darstellung ward nur durch den noch mehr gelungenen Adolph übertroffen. In der Rolle des geizigen Müllers bewährte Hr. Megyeri sich wieder als verständiger Schauspieler. Noch zu erwähnen ist des würdigen Szents-Vétery treffliches, naturgetreues Spiel, durch welches er seine kleine Rolle (Tobtengräber) zu einer bedeutenden erhob; er bewies, daß es dem Künstler nie an Gelegenheit mangeln kann, sich auszuzeichnen.

N. N.

Wien (22. Novemb.). Kollega Schelle ist ein ganzer Mann und ich will ihm nicht mehr alle acht Tage ins Handwerk pfuschen, sonst sei st er mich ein, und rañt mich über den Köffel. Ich will daher nur alle 14 Tage übers Theater schreiben, und mein anatomisches Literatur-Kabinet um so emstlicher betreiben. Mein heutiges Referat beschränkt sich auf das Urtheil zweier Vorstellungen: „Kabale u. Liebe“ und „Die Drillinge.“ Delle. Hagn trat im ersten als Louise auf und reussirte. Sie wurde mehrere Male gerufen. Hr. Fichtner gab den Ferdinand mit seltenem Feuer und Ausdruck. Hr. Costenoble, als Stadtmusikant Müller war ausgezeichnet. In der letzten Szene des zweiten Aktes verlieh er dem „Halten zu Gnaden“ eine solche Färbung, und gab den lösbrechenden Zorn mit solcher Natürlichkeit, daß er oft durch lautes Beifallklatschen unterbrochen wurde. Hr. Witthelmi, war ganz jener

Staatsmann, den Intrigue so hoch stellte, ganz jener Präsident, wie ihn Schiller sich dachte. Von der Lady Milford (Delle. Fournier) und vom Sekretär Wurm (Hr. Viktor) Schweigt man Manuskript. — Vorgestern produzirte sich ein Hr. Schreiber im Leopoldstädter Theater als Baudebner, und entsprach den Anforderungen. Darauf folgten: „Die Drillinge.“ Das Stück, glücklich angelegt, verletzt jedoch die Wahrscheinlichkeit; es ist unterhaltend und wurde durch das Spiel des Hrn. Quandt sehr gehoben. Herr Quandt gab die Drillinge ausgezeichnet, und wurde mehrere Male applaudirt und am Ende zwei Mal gerufen. Was das Zusammenspiel betrifft, kann ich mich leider nicht günstig äußern. Außer Hrn. Quandt und Hrn. Brabbée (der Mohr) der diese Leistung zu seinen besten rechnen kann, schnappte ein jedes Mitglied das vom Souffleur ausgehauchte Wort nach. Es entstanden Stotterungen; die Mitglieder wollten, der Souffleur soll sprechen, das Publikum wollte, das Mitglied soll reden. Störte das Mitglied den Souffleur, oder der Souffleur das Mitglied, das wissen die Götter. Mitglied und, wenn ich mich nicht irre, der Souffleur, stand auf schwachen Beinen. — Hierauf produzirte sich abermals Hr. Schreiber als pseudo-Alexander, konnte aber, wegen Mangel an Reiz der Neuheit, nicht so sehr aufsprechen, als er es vielleicht verdiente. Auch glaube ich war das Gespräch, das er mit seinem Bauche führte, etwas zu lange und die gezwungene hochdeutsche Aussprache, die in „F e i e r“ (Feuer) und „E u e r“ (Eier) bestand, wirkte störend auf das Ganze. —

Pollicinello.

Prag (21. Nov.). Die kritischen Federn der Böhmenhauptstadt haben vollauf zu thun. Ein neunzehn-

jähriger Prager Rusensohn, Namens Uffo Horn, hat ein „romantisches Schauspiel“ in 5 Akten gedichtet, das am 19. d. M., zum Vortheil des Helden-spielers, Hrn. Fischer, in die Szene ging. Es heißt: „Horimjr“ und ist nicht ganz übel gerathen, wenn auch die Handlung arm, die Katastrophe matt ist, die dramatische Gerechtigkeit schlecht gehandhabt wird und das Romantische durch eine Zauberin repräsentirt wird. Dem sei wie ihm wolle, die jugendliche Arbeit zeugt von Talent, „Horimjr“ hat hübsche Verse, gereimte Abgangsszenen, einen gelungenen Kerkermonolog und gerechterweise wurde der junge Mann dreimal gerufen. Der Benefiziant (Horimjr), so Dem. Herbst und Hr. Bayer trugen viel zur günstigen Aufnahme des Stücks bei. Eine andere Novität war: „Zur ebener Erde und im ersten Stok“, das vier Mal nacheinander bei vollem Hause dar- oder eigentlich aufgesetzt wurde, und heute wieder zur Benefiz des Hrn. Walter gegeben wird. Die Poffe hat auch hier erstaunliches Glück gemacht, was ihr auch zu gönnen ist, weil sie erstens einen spazigen Dialog und mitunter Witz hat; zweitens enthält sie keine Feen, Heren, Drachen, und wie die unter- und überirdischen Behelfe der sogenannten Volkskomödien heißen; drittens treten keine allegorischen Personen auf, die breite Neben und nichts sagende Worte machen und das Publikum mit in hinkenden Lamben gehaltenen Sentenzen und Predigten langweilen, kurz weil es kein Menschenfeind ist und nur unterhält, zwar wenig Phantasie, aber auch keine gefesselte zeigt. Freilich wäre es besser gewesen, wenn die Handlung nicht nach jener „des Verführers“ geschmeckt hätte. Der hell etage war „nobel“ decorirt und die Darstellung sehr brav. Feistmantl

(Damian) ist freilich kein Scholz, war aber besonders jocos in Mimik und Sprache. Ausgezeichneter Beifall war sein Lohn. Ein Gleiches gilt von Hrn. Vreisinger (Schuler), einem Komiker, der immer seine Rolle studirt. Herr Spiro effektuirte nur im 3. Akte, als er das Karten-Lied sang, das wiederholt werden mußte. Auch Mad. Binder (Salert) verlieh ihrer Parthie jenen Liebreiz, der dieser Künstlerin so eigen ist. — Von Koch, der uns schon so manches überrheinische Produkt munderrecht machte, sahen wir zum Erstenmal das Lustspiel: „Haß und Liebe“ und das Schauspiel: „Die Vortleserin“, welche beide außerordentlich angesprochen haben. Im ersten Stücke verdienen eine ausgezeichnete Erwähnung Herr Wolawsky, im letzteren Hr. Bayer und Dem. Herbst. — Töpfer's „Einfalt vom Lande“ verdankt sein Glück dem trefflichen Spiele der Mad. Binder und des Hrn. Dieß, welcher letzterer in dieser Poffe klassisch ist. Der Theaterzensent in der hiesigen „Bohemia“ hat eine drei Spalten lange Kritik über eine theatralische menschliche Null geschrieben, die einmal als Königin von 16 Jahren und als Luzie in „Die junge Pathe“ auftrat und total durchfiel. Die Null heißt Dem. Hoffmann und ist angeblich vom Dresdener Hoftheater. Nur etwas Schönes kann Ref. der Gattin nach, oder vielmehr ins Gesicht sagen: daß sie wirklich sehr schön ist. — Ein Herr Silbernagel hat als Philipp in „Johanna von Montfaucon“ seinen ersten theatralischen Versuch gewagt und bewiesen, daß seine Stimme nicht von Silber ist, er den Nagel nicht auf den Kopf getroffen, und auf den Brettern, „die die Welt bedeuten“, nichts bedeutet.

Soeplot.

M

Prag. Feuer auf der Auffahrt zu Kaiser Art, sondern werden hier die Kabinete nachher!“ Was wil-

Stuttg. fer trefflicher so viel gute immer noch hat, da er no einen guten komponirt jetzt von Castelli: „ges.“ Die Hand und die Pointe Arie. Die ver er ein Buch vo fer komponirte Athen.

gesellschaft zur Journals in g scher Sprache ge der Hauptredak Ministerialrath Jannern. In sprechen die H Unparteilichkeit obachten zu wol London ist kürz „Weinz Friedrich Personen extran den gerettet.

Paris. Zahl, 8 erwach der von 5 bis Theater der V Vorstellungen g Nov. hier eing und Beweglich man bisher in

Miszellen.

V r a g. Hier ist bei einem *Friseur* auf der *Tafel* folgende *kuriose* *Auffchrift* zu lesen: „Nicht nach *Va- r e i s e r* Art, sondern nach *Trager* Wunsch werden hier die Haare geschnitten, ohne *K a b i n e t* nach Wunsch der *Hrn. Gön- n e r!*“ Was will der gute Mann?

—g.

S t u t t g a r t. *Bindpaintner*, unser trefflicher *Kapellmeister*, der schon so viel gute *Musik* geschrieben, aber immer noch mit dem *Texte* zu ringen hat, da er noch nie so glücklich war, einen guten *Operntext* zu erhalten, komponirt jetzt eine *dreiaktige* *Oper* von *Castelli*: „Die *Nacht* des *Gesanges*.“ Die *Handlung* soll einfach sein, und die *Pointe* ist dem *Titel* nach eine *Urie*. Die verbreitete *Nachricht*, daß er ein *Buch* von *Madame* *Birch-Pfei- s e r* komponirte, ist *unrichtig*. *M.*

A t h e n. Hier soll sich eine *Gesellschaft* zur *Herausgabe* eines neuen *Journal*s in *griechischer* und *französi- s c h e r* *Sprache* gebildet haben; als einen der *Hauptredakteurs* nennt man einen *Ministerialrath* im *Ministerium* des *Innern*. In ihrem *Prospektus* versprechen die *Herausgeber*, vor *Allem* *Unparteilichkeit* in *Lob* und *Tadel* beobachten zu wollen. *D.*

L o n d o n. Zwischen *Goole* und *London* ist kürzlich das *Dampfboot*: „*Prinz* *Friedrich*“ untergegangen. *Drei* *Personen* ertranken, die *andern* wurden gerettet. *M.*

V a r i e. Die *Beduinen*, (10 an *Zahl*, 8 erwachsene *Männer* und 2 *Kin- d e r* von 5 bis 6 *Jahren*), welche am *Theater* der *Vorte* *St. Martin* einige *Vorstellungen* geben sollen, sind am 10. *Nov.* hier *eingetroffen*. Ihre *Stärke* und *Beweglichkeit* übertrifft *Alles*, was man *bisher* in *dieser* *Art* *gesehen* hat.

Sie sind zu *Bordeaux* mit *Enthusias- mus* aufgenommen worden, und die *gan- z e* *Umgegend* strömte *hinzu*, um sie zu *sehen*. *B.*

K a s s e l. Kürzlich befand sich hier ein *Missionär*, die in einer sehr belebten *Straße* ein *Gasthaus* untergeordneten *Ranges* bewohnte und sich's zum *Geschäfte* machte, wenn er *Land- leute* bei seiner *Wohnung* vorüber gehen sah, *Traktätlein* aus dem *Fenster* auf die *Straße* zu werfen. Die *Bors* übergehenden hoben schon aus *Neugier- de* die ihnen in den *Weg* geworfenen *Drukkschriften* auf und nahmen sie mit sich. Auf diese Weise erreichte er den *Zweck*, diese *Schriften* im *Lande* zu verbreiten. Wie man hört, war der gedachte *Missionär* bereits *verschwun- den*, als die *Polizei* *Notiz* von dieser *Sache* nahm. *D.*

K i e l. Hier wurde ein *Student* wegen *Tödtung* im *Duell* (nach einer alten *Verordnung* von 1751) vom *akademi- s c h e n* *Senat* zum *Tode* verurtheilt, jedoch ihm zu gleicher *Zeit* die *Begnädigung* auf *4-jährige* *Festungs- strafe* zweiten *Grades* verkündigt. Er ist noch an demselben *Tage* nach der *Kopenhagener* *Zitabelle* abgeführt worden. Die *Sekundanten* wurden zu *drei- j ä h r i g e r* *Festungsstrafe* verurtheilt. *B.*

S t r a ß b u r g. Das hiesige *Theater* ist temporär geschlossen, da die *Direktion* ihre *Verbindlichkeit* nicht erfüllte, und die *Schauspieler* sich weigern, vor *erhaltener* *Zahlung* weiter zu spielen. Vorläufig ist nun das *erledigte* *Privilegium* für das nächste *Jahr* *ausgeschrie- ben*. Die *Stadt* bewilligt der *Direktion*, nebst *unentgeltlichem* *Genuß* des *Hauses* mit *De- korationen* u. s. w. und *Vermietung* des im *Theater* befindlichen *Kassenhau- ses*, eine *baare* *Unterstützung* von 17,000 *Frankl.* *B.*

Der Modenkurier.

(Paris, 15. Nov. 1835.)

„Nichts Neues unterm Sonnenlicht;
Doch neu heißt, was die Mode spricht!“

1. Die Epoche der Sammethüte ist eingetreten. Sie werden heuer sehr stark getragen werden. Vorläufig erwähnen wir eine einfache Gattung. Diese sind von flachem Sammet, grün, violett, kastanienbraun, goldgründig, die zur Verzierung bloß eine Atlaschleife von derselben Farbe seitwärts haben. — Die Formen sind entschieden groß und sehr aufgerichtet in der Mitte.

2. Louisenblauer Sammet gibt schöne Morgenkapoten; sie werden gegen die Wangen geschossen und lassen die Haartoten frei.

3. Man gewahrt einige gezogene Kapoten von rosenrothem Atlas, nach Art derjenigen von Gros de Naples, wie man sie vergangenen Sommer getragen.

4. Unter dem Schirm hat man Fantaste-Verzierungen: Blumen, Bänder oder Blonden, je nachdem sie zum Gesichte gut stehen.

5. Die Bänder, welche man auf Atlas- oder Sammethüten bemerkt, sind wirklich bewunderungswürdig; es gibt dergleichen Garnierungen, deren Preis fast so hoch ist, als jener eines Federdouquets.

6. Die Stoffe fallen heuer sehr schön aus. Man trägt Abends schöne glatte Atlasse von zarter Farbe; geküppelte Sammete, glänzend und reich; einfarbige Brocade; Fantasie-Atlasse, geblümt und punktiert, welche zu den elegantesten Abend-Überröcken bestimmt sind. Der Damas d'Alger, ein Gemisch von Wolle und Seide, ist wegen seiner Einfachheit sehr beliebt. Dann kommen die unzähligen Stoffe, die jeden beliebigen Namen annehmen, die faconirten Atlasse, die variirten Reyse, die satinirten Levantins. Die Mäntel haben prächtige Brocade, und der Königsatlas, ein schönes Gewebe mit Wollblumen, ist von einem einfachen und sehr ausgezeichneten Effete.

7. Die elegantesten Mäntel sind von gestriktem Brocade, Farbe auf Farbe. Die mit zugerichtetem Sammet gefütterten Kermet

sind breit und in der Mitte aufgerichtet. Der Vordertheil und der Kragen sind ebenfalls mit Sammet gefüttert.

8. Die Muffe werden immer mehr zahlreich. Sie sind von Marder, verschiedener Gattung.

9. Woas steht man noch hie und da, was aber bloß erinnern will, daß sie einst in Gunst waren. Die Mode derselben existirt aber nicht mehr. Dafür hat man Palatin von Atlas, mit Pelzwerk oder Blonden garnirt, zur großen Reglige oder Reisetokette. (Nicht etwa auf Sitzen oder gar Bällen!!)

10. Die Mäntel werden auch mit Pelzwerk gefüttert; der Werth desselben unterwirft es nicht den Launen der Mode, und es bleibt stets von sehr ausgezeichnetem Luxus.

11. Die Kleider werden von übermäßiger Länge verfertigt. Einige, die zu Visitenanzügen in mit Teppichen belegten Wohnungen bestimmt sind, haben sogar eine Art Schleppe.

12. Perlen werden diesen Winter in großer Mode sein, sowohl in der Koesfüre als zur Verzierung der Ballkleider.

Modenbild. Nr. 49.

Pariser Anzüge vom 15. Nov. Maintenon-Mäntel mit einem Capuchon, das entweder, wie bei der stehenden Dame, über den Kopf gezogen, oder, wie bei der sitzenden Dame, zurückgeschlagen werden kann.

H. Anton Rodmanith, bürg. Damentleidermacher in Pesth (Kofenplatz, Nr. 63), hat neuerdings eine Auswahl der schönsten Damenmäntel, die sich sowohl durch Feinheit und Neuheit der Stoffe, als geschmackvolle Arbeit nach den ersten Mustern der Residenz auszeichnen, zu billigen Preisen vorräthig, worauf wir die elegante Welt aufmerksam machen.

Un Illuminirer.

Mehrere zum Illuminiren geeignete Individuen können sofort im Redaktionsbureau des Spiegels (Festung, außerhalb des Wasserthors) Beschäftigung erhalten. Ansfage daselbst, oder in Pesth bei Hn. S. Rosenthal, Neustadt, Zweiabergasse, Nr. 247, 2. Stok.

Herausgeber und Verleger Franz Wiefen.



Kun

Saltbläufiger Pro
sendung 5 fl.
Aufpreddeliten 5

Der Ab
liches Briefsch
hen und schrie
liche Gedanke
bung! Doch w
genstände seine
Ihr Schweige
mit Ihrem S
kam Wittchra
wofern es ihm
liebenswürdig
rückzulassen.
Ehe er die W
hier, so wie i
gebe, und erf
werden sollten
nicht angekom
ungesehen, d
Pfarrstuhle,
atlasnen Kle
lich blühende
gen Mädchen
das junge M